

Zur Soziologie des Datenschutzes

06. Februar 2006

LD32@datenschutzzentrum.de

Telefon: 0431 988 1391

-Sven Thomsen: „Den Datenschutz muss ein Geheimnis umgeben. Wir müssen immer einen Tick besser sein als die anderen.“

Genau das stimmt:

Wir müssen uns besser in den Gesetzen auskennen als unsere Klientel, wir müssen die Verfahren und die verwendeten Informationstechniken besser kennen als unsere Gegenüber,

und wir müssen eben auch über die besseren Analysetechniken verfügen, wenn es darum geht, strategisch schneller und besser als die anderen zu agieren.

Was bedeutet es sozial und für Menschen, wenn sämtliche Kommunikationen absehbar elektronisch unterstützt werden – man denke konkret an die egovernment-Projekte? Was heisst es in diesem Zusammenhang, dass dann Maschinen Menschen beobachten? Oder wie ist es gesellschaftlich einzuschätzen, wenn Organisationen durch Scoringverfahren, also durch im Einzelfall unzuverlässige Statistik, ihre Umwelten zugriffsfester zu verwalten? Ich werde empfehlen, dabei weniger auf „DEN Menschen“ zu achten – der ja nur ein kommunikatives Schema, kaum mehr als eine ideologische, also das weitere Nachdenken abbremsende Spekulation ist, dem man aber nicht die Hand schütteln kann -, sondern dass man auf sozialstrukturelle Gegebenheiten achtet.

Gliederung

1. Warum „Soziologie“?
2. Was verstehen SoziologInnen unter *Gesellschaft*?
 - Auflistung wichtiger Begriffe des *Sozialen* als emergenter Realität
 - Was versteht man unter einer modernen *funktional-differenzierten* Gesellschaft?
3. Thesen zur Fortsetzung des Industrialisierungsprojekt der Organisationen
4. Thesen zur modernen Gesellschaft und Datenschutz
 - Warum leistet sich die Gesellschaft das Thema *Datenschutz*?
 - Warum bezahlt Gesellschaft für *Datenschutz-Institutionen*?
 - Welche gesellschaftliche Funktion erfüllen der Datenschutz bzw. die Datenschutz-Institutionen?
 - Was folgt aus der Vollendung des Industrialisierungsprojekts für die Gesellschaftsstruktur?
 - Was folgt daraus für das „Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung“?

Die zentrale soziologische These lautet:

Die syn-thetisierenden Verkettungsstrategien der Organisationen operieren gegenläufig zu den anti-thetischen Entkettungsmechanismen der Funktionssysteme. Die modernen Funktionssysteme separieren bestimmte kommunikative Schematismen wie reine Kapitalorientierung, reine Machtorientierung, reine Rechtsorientierung und reine Wahrheitsorientierung, die sich als solche selbstbezüglich schließen. Organisationen dagegen operieren im Gegenteil latent imperialistisch, indem sie ihre Umwelt im Sinne ihrer Organisationsstrukturen zu organisieren trachten.

Sammeln, was den Zuhörer dazu einfällt, warum moderne Gesellschaft sich Datenschutzinstitutionen leistet.

Warum Soziologie?

„Der freiheitliche Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“ E.-W. Böckenförde (ehem. Verfassungsrichter)

- 3-Welten-Theorie
 - Das Soziale im Unterschied zu Natur und zum Ich als Realität eigener Art.
- Wie sehen soziologische Fragen und Antworten aus?
 - Für Soziologie gilt: „Soziales nur durch Soziales erklären.“ (Emile Durkheim, 1897: Regeln der soziologischen Methode)
 - Wissenschaft generell fragt:
 - Was ist der Fall? -> Beobachtung, Empirie
 - Und was steckt dahinter? -> Theorie, Spekulation
 - Der den wissenschaftlichen Diskurs strukturierende Binärcode lautet: *wahr/falsch*, das Programm zur Formung der Oszillation zw. beiden Werten sind Theorien und Methoden. Unterschiede zwischen den Fächern ergeben sich durch deren Objektbezug.
 - Was darf man speziell von soziologisch gewonnenen Antworten erwarten?

Flipchart: 3 Welten anzeichnen

Welt der Dinge (fragen: welches akademisches Fach steht paradigmatisch dafür?)

Welt aller Iche (akademisches Fach?)

Welt des Sozialen (akademisches Fach?)

fragen: Wohin gehört Wirtschaftsinformatik?

Was wir hier machen ist im philosophischen Sinne eine Ontologie, also eine Aussage über das Sein dieser Welt. Konventioneller Start mit erkenntnistheoretischen Skrupel.

Ein Reduktionismus wäre, die anderen beiden Welt auf jeweils eine zu reduzieren:

Der **Naturalismus** würde bspw. alles aus der Biologie ableiten, etwa aus der Evolution der Menschen, der Tiere, der unbelebten Welt, der Welt.

Der **Psychologismus** oder radikale Konstruktivismus würde behaupten, dass alles aus dem Denken des Menschen erwachse.

Ein **Soziologismus** würde behaupten, dass die Art, wie wir auf die Welt sehen, aus den Sozialstrukturen und insbesondere den Formen der Kommunikation heraus resultiert. Als Soziologe gilt es meiner Ansicht nach, genau diese unwahrscheinliche Position stark zu machen.

Methodische Maßgabe: **Soziales nur durch Soziales zu erklären.**

Frage: Welche Form der Antwort ist soziologisch beispielsweise nicht zugelassen?

Standardfehler: Aussagen über DEN MENSCHEN und SEIN WIE AUCH IMMER GEARTETES WESEN zu treffen. Soziologen haben keine Ahnung von einem Menschen.

Was darf man von Soziologie erwarten?

Fragen: Machen Sie Vorschläge!

Mögl. Antworten: Mit einer inneren programmatischen Landkarte ausgestattet, lässt sich zielgenauer gestalten, agieren, etwas in die Wege leiten. Mit Bezug zu Datenschutz gilt es nicht nur im Rahmen des Rechtlichen zu reagieren, sondern auf Prozesse und Techniken gestalterisch Einfluss zu nehmen.

Mit den Anmutungen des Sozialen rechnen, Demut gegenüber den Möglichkeiten des Kontrollausübens, auch daran denken, in wie weit man selbst Erfüllungsgehilfe strukturell gegebener Möglichkeiten ist.

Mögliche Maßgabe: Menschen und Sozialsysteme intelligent zu stören, mit deren Eigenintelligenz zu rechnen, anstatt diese kontrollfixiert zu brechen oder zu steuern. Umgekehrt erwartet man die gleiche

Was verstehen SoziologInnen unter *Gesellschaft*?

Gesellschaft wird begriffen als emergenter, eigensinniger, verselbständigter Seinsbereich. Bekannte Konzeptualisierungen von Gesellschaft sind:

- „Gesamtheit der Produktionsverhältnisse“ (*Marx 1857/58, Grundrisse*),
- „Realität sui generis“ (*Durkheim 1897, Regeln der soziologischen Methode*),
- „Vergesellschaftung wechselseitig handelnder Personen“ (*Simmel 1918, Soziologie*),
- „Figurationen“ (*Elias 1936, Prozess der Zivilisation*),
- „System“ (*Parsons 1937, Structure of social action*),
- „Gesellschaftl. Konstruktion der Wirklichkeit“ (*Berger/ Luckmann 1966*),
- „Soziale Felder“ (*Bourdieu 1979*)
- „System und Lebenswelt“ (*Habermas 1982, Theorie des kommunikativen Handelns*),
- „Selbstreproduzierende (autopoietische) Systeme“ (*Luhmann 1998, Soziale Systeme*).

Flipchart benutzen:

1. Zwei Subjekte anmalen und deren Relation als Wechselfeile-Relationen charakterisieren, von der Relation auf die Subjekte zeichnen:

„Praxis / Arbeit“ – Marx (auch noch philosophisch referenziert)

Verselbständigte Welt der „Normen“ und Werte – Durkheim

„Wechselseitigkeit“ als Verfestigung eines Konflikts – Simmel

„Figuration“ – Elias

„System“ – Parsons (AGIL: Adaptation, Goal, Integration, Pattern/Latency)

„Soziale Felder“ - Bourdieu

„System und Lebenswelt – Habermas

2. Autopoietische Systembildung mit Subjekten, die zur Umwelt, nicht als Bestandteile von Gesellschaft, zählen:

„System“ – Luhmann

Sozialsysteme = auf Komponenten basierende, **selbstreproduktive** Kommunikationsverkettungen

- **Interaktionssysteme**
 - Anwesenheit
 - Kommunikationsmedium: Sprechen
 - Reproduktion von Aufmerksamkeit
- **Organisationssysteme**
 - Mitgliedschaft, Kommunikation über Entscheidungen
 - Kommunikationsmedium: Schrift
 - Verwaltungen, Firmen, Vereine, Kirchen...
 - Reproduktion von Adressierbarkeiten, Rollen und Funktionen
- **Gesellschaftliche Subsysteme**
 - Kommunikative Erreichbarkeit
 - Symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien
 - für Ökonomie (Zahlung/Nichtzahlung, Programm: Preise),
 - Politik (Macht/Nichtmacht, Programm: politische Programmatiken),
 - Recht (Recht/Nichtrecht, Programm: Gesetze),
 - Wissenschaft (Wahr/Nichtwahr, Programm: Theorie und Methoden)

Beispiele für **Interaktionssysteme**

Funktion von Höflichkeit, Floskeln, „Wetterkommunikation“, „How are you?“, Rituale

Beispiele für **Organisationssysteme**

Was unterscheidet eine Firma von einer öffentlichen Verwaltung von einem wissenschaftl. Institut?

Was sind strukturelle „Rollenkonflikte“?

In welchen Rollenkonflikten steht ein Datenschutzbeauftragter?

Beispiel für **Gesellschaftssysteme**

Was sind „symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien“?

Wahrheit

Zahlung -> Was ist der Maß für die Qualität von Kapital?

Ausschließlich: Die Kapitalverzinsung!

Was versteht man unter *gesellschaftlichen Subsystemen*?

- Gesellschaftliche Subsysteme haben spezifischen Kontakt nur zu sich selbst. Es gibt keinen Import von Informationen, nur den „operativen Blindflug über den Wolken“.
 - Sozialsysteme können andere (auch Sozial-)Systeme nur als Störungen in ihrer Umwelt wahrnehmen.
 - Die gesellschaftlichen Sozialsysteme müssen die externen Umweltstörungen in interne Informationen transformieren und halten sich zudem an ihre systemeigenen Verunsicherungsquellen.
 - Die *systemeigenen* spezifisch informativen Verunsicherungsquellen sind:
 - Ökonomie: **Markt** und **Kunde**
 - Politik: **Öffentliche Meinung** und **Bürger**
 - Justiz: **Mehrheitsentscheidungen in den obersten Instanzen plus Gnadenakt des Bundespräsidenten** und **Bürger**
 - Wissenschaft: **Diskurs** und **Menschen** (Wissen führt nicht zur Gewissheit)

Systeme haben nur Selbstkontakt...

Blindflug der Systeme, es gibt keine Übersetzung des einen Codes in den anderen.

Was heisst das? Das heisst: Man kann wissenschaftlichen Diskurs nicht aussichtsreich kaufen.

Man kann eine Zahlungs-Ökonomie politisch nicht steuern, falls doch gibt es keine Zahlungs-Ökonomie.

Ein wissenschaftlicher Diskurs kann eine Macht-orientierte Kommunikation nicht entscheiden.

Jedes System entwickelt seine eigene Systematizität.

ACHTUNG: Wenn man über Organisationen spricht, sieht die Welt anders aus. Organisationen müssen diese „Perspektiven der differenzierten Sozialsysteme“ synthetisieren.

Genau diese Synthese ist die Funktion von Organisationen, die dann mit dem jeweiligen Systemprimat (Kapitalverzinsung, Machtausbau, Rechtserhalt, Wahrheit) für die Entparadoxierung der im Prinzip gleichberechtigten Ansprüche sorgen!

Und genau diese synthetisierende, und letztlich unter einem einseitigen Systemprimat, auflösende Funktion von Organisationen, die dann notwendig alles mit allem zu verketteten trachten, gilt es aus Datenschutzsicht zu beargwöhnen. Verkettungen unter Bedingungen stellen.

Evolution sozialer Systeme

- Segmentäre Gemeinschaften
 - Horden, Clans, Familien
 - geringe Rollendifferenzierungen/ Rollenkonflikte, Primat Sachorientierung
- stratifizierte Organisationen
 - Burgen, Schiffe, Manufakturen, Militärs, Klöster
 - komplexe Rollendifferenzierungen/Rollenkonflikte, Primat Sozialorientierung, Ringen um Logik
- funktional-differenzierte Gesellschaften
 - *Entstehen im Vorlauf der Industrialisierung.*
Entwicklungen: Buchdruck, technische Zeichnungen, Blaupausen, Buchgeld, Kapitalverzinsung, Macciavelli, Hobbes Leviathan, Trennung Religion-Politik, philosophisch-aufklärerische Selbstbewegungslogiken philosophisch durchdekliniert für Natur (Schelling), Ich (Fichte, Kant), Gesellschaft (Hegel, Marx)
 - Keine zentral-logische Vereinbarkeit verschiedener Rollen mehr, Primat der Orientierung an Zeit und punktueller Ereignishaftigkeit

Für welche Operationen steht Evolution?

Variation

Selektion

Stabilisierung

Evolution ersetzt Theorien, die Geschichte irgendwie zielorientiert oder als Entwicklung zu irgendetwas Besserem hin formulieren (wie es bspw. im Marxismus der Fall ist)

Zentrale soziologische These wiederholen: Die synthetisierenden Verkettungsstrategien der Organisationen sind zu den antithetischen Entkettungsmechanismen der Funktionssysteme gegenläufig.

Wechsel zur Industrialisierung

- **verändert die soziale Struktur von Organisationen:**
Fokussierung auf systemtypische Entparadoxierungsstrategien wie Kapitalverzinsung, Machterhalt/ausbau, Wahrheitsverkündigungsinstanz mit jeweils Durchgriff auf die Umwelt.
- **verändert die technisch-operative Infrastruktur:**
Personal wird zum Anhängsel der Maschinerie, die Maschine steuert.
- **verändert das Selbstverständnis der Organisationsmitglieder:**
Vom ganzheitlich orientierten Handwerker zum systemisch-arbeitsteilig-eingepassten Teamworker.

Thesen zur Fortsetzung des Industrialisierungsprojekts der Organisationen

- **These 1:** Industrialisierung (Ablösung des Werkzeugs) entstand durch maschinelle Reproduktion von Maschinen aus Maschinen.
- **These 2:** Industrialisierung ist bislang nur zur Hälfte „durchstanden“, im Bereich der energiezentrierten Verarbeitung, Folge dadurch: Teilweise Demokratisierung von Organisationen und Gesellschaft.
- **These 3:** Transmissionsriemen nach Marx nur Verlängerung der Energiemaschine. Erst die Vernetzung / das Internet zeigen die Eigenqualität des Transmissionsriemens als *Steuerungsautomaten*.
- **These 4:** Nunmehr steht durch die Vernetzung auch die Industrialisierung des Dienstleistungsbereichs an. Basis: Standardisierung und Technisierung der sprachlichen, technischen, rechtlichen, ökonomischen, politischen, wissenschaftlichen Kommunikationen. Bei Organisationen schlagen diese Änderungen zuerst durch.
- **These 5:** Selbststeuerung von Organisationen durch hochauflösende technisierte Beobachtung von Organisationen und deren Personal. Deshalb stellen wir derzeit großen Bedarf nach Kennzahlensysteme, wie etwa die Balanced Scorecard, fest. Die BSC hält gerade Einzug in die Verwaltungen (frische Projektgruppe im Finanzministerium SH).

Industrialisierung der Organisation

- Technisch operativ zugängliche Vernetzung in und zwischen Organisationen ist die Universalisierung des Transmissionsriemens und vollendet das zu Beginn des 19. Jahrhunderts gestartete Projekt der Industrialisierung der Organisationen. Im Fokus steht die Automatisierung der Steuerung („Kuppeln“), nicht länger der Aspekt der Energieerzeugung, Energieumsetzung und Energieübertragung. Konkret heisst das heute:
 - Stabile Stromkabelstränge
 - Stabile Kommunikationsnetzwerkstränge und Knoten (Vermittlungsrechner)
 - Stabile Netzwerkprotokolle (RIPE-Protokoll: Automatisiertes Beheben von Routingfehlern)
 - Stabile Applikationen (z.B. Web-Based-Services, .NET, JAVA-Beans)
 - Strukturierungsformate wie XML / EDI(fact)

Was heißt Industrialisierung konkret für moderne Organisationen?

- Notwendige massenhaft vorhandene **handwerkliche** Kompetenzen von Organisationsmitgliedern zur Herstellung von Entscheidungen sind seit Beginn der Industrialisierung **Lesen, Schreiben, Rechnen.**

Und? Ist das alles?

- **Programmieren!**

- Automation individueller Tätigkeiten
- Absehbar: Programmieren von Personal Agents als digitale Repräsentanten

- Leistungsfähige EDV technisiert die Beobachtungen von Organisationen auf sich selbst durch Einführung von **Kennzahlssystemen** (z.Z. en vogue Balanced-Scorecards) und **Ontologien** (für semantische Kontextierungen von Umwelten).

- der organisations*internen* Umwelt (Infrastruktur, Mitarbeiter) durch Groupware (sharedwhiteboard), Workflowsysteme, Dokumentmanagementsysteme;
- der organisations*externen* Umwelt (Markt, Gesellschaftssysteme, Kunden) durch Data-Mining-Techniken (*Scoring*verfahren, ausgelegt als Regelketten oder neuronale Netze) und differenziertes Customer-Relationship-Management.

Nach dem 1. Punkt „Ist das alles?“ auf eine Antwort aus dem Publikum abwarten...

2 gegenläufige Modernisierungseffekte

- Die **funktionale Differenzierung in Sozialsysteme** erzeugt generische Schemata wie „den „Bürger“, den „Kunden“, den „Menschen“, das „Individuum“. Verkettbarkeiten zwischen Systemen sind nicht mehr bloß gegeben, sondern stehen unter Bedingungen.
- Die durch Informationstechnik gestützten, damit operativ starken Organisationen operieren mit imperialistischem Impetus und gestalten ihre Umwelt transaktionskostensenkend gemäß den eigenen Vorteilen. Es wird alles mit allem verkettet.

Wie lauten nun mögliche *genuin soziologische* Fragen zum Datenschutz?

1. Was folgt aus der Vollindustrialisierung der Organisationen für die funktionale Differenzierung der Gesellschaft?
2. Was folgt aus der Vollindustrialisierung von Organisationen für die Umsetzung des „Grundrechts auf informationelle Selbstbestimmung“ des Bürgers, den Kunden, des Patienten, des Mitarbeiters?
3. Welche soziale Funktion erfüllt der Datenschutz generell?
4. Welche soziale Funktion erfüllt eine staatliche Datenschutz-Verwaltung konkret?
5. Warum bezahlt eine Gesellschaft Datenschutz-Organisationen?
6. Welche soziale Funktion erfüllt ein organisationsintern agierender Datenschützer?

1. Vollindustrialisierung untergräbt, weil sie auf eine Vollverkettung/Verlinkung von allem mit allem hinausläuft, strukturell das Entkettungsprojekt der funktional-differenzierten Moderne. Die rage, welche Tendenz stärker ist, die Durchindustrialisierung der Gesellschaft oder die funktionale Differenzierung muss vorläufig als offen bezeichnet werden. Es ist der DS, der dieses Verhältnis offenhält.
2. Das informationelle Selbstbestimmungsrecht als Grundrecht lässt sich im Zuge der Vollindustrialisierung nicht allein rechtlich durchsetzen. Mögliche Strategie: Gegentechnik? „Datenschutz durch Technik“ „Privacy-Enhancing-Technologies“ Datenschutz verbessernde Techniken, Datenschutz in Form von Technik. Feuer durch Gegenfeuer in Schach halten. Der Paradigmawechsel wurde in Teilen der deutschen DS-Szene etwa Mitte der 90er Jahre vollzogen.
3. Die notwendig von Organisationen zu erbringenden Synthesen der Sozialsysteme unter Bedingungen zu stellen. Diese Bedingungen müssen finanziell abbildbar, politisch opportun, rechtlich gedeckt und sachgerecht gebunden sein. Es gilt, für eine gewisse Kommunikationsökologie mit den Mitteln der jeweiligen Systeme zu sorgen, deshalb hat das ULD die Instrumente des Gütesiegels für mit Kommunikation befasste Produkte und mit Audits für Verfahren, die immer mit Kommunikation befasst sind. Man kann sagen, dass der Datenschutz die Verkettungsrisiken moderner, funktional-differenzierter Sozialsysteme beobachtet und selbst operativ einzugreifen versucht.
4. Ein besonderer Augenmerk gilt der staatlichen Verwaltung, weil der Bürger zugleich Mitglied der Superorganisation Staat als auch außerhalb von dieser Superorganisation stehender Souverän ist. Diese paradoxe Stellung des Bürgers als Opfer und Täter zugleich verlangt eine flexible, möglicherweise Einzelfall bezogene Verregelungen.
5. Kernargument: Um den latenten Imperialismus von Organisationen unter Beobachtung zu halten und gegenzusteuern, falls die funktionale Differenzierung, die zu einer Explosion der gesellschaftlichen Produktivität und sensiblen Selbstbeobachtung führte, in Gefahr gerät. Und dieses Risiko merkt man besonders deutlich am Umgang mit dem organisationsexternen Klientel: Bürger, Kunden, Patienten.
6. - Der betr. DS-Beauftragte fungiert als Anlaufstelle für externe, mit DS-Themen befasste Kommunikationen.
- Er befasst sich mit dem internen Mitarbeiterdatenschutz, gerade in Bezug auf die durchtechnisierte elektronische Kommunikation und Abwägen von Leistungskontrolle und organisatorische Steuerung.
- Ihn interessiert die Protokollierung all der automatisiert anfallenden Metabeobachtungen.
- Im Grunde ist der betriebliche DS-Beauftragte der Kommunikationsmanager nach Außen und Innen.
- Der betr. DS-Beauftragte ist der Modernisierungsagent innerhalb des Betriebs.